



Berufsbildung

Lernende: In welchen Branchen fehlen sie im Aargau am meisten? Wo hat es genug?

Ausbildung und Nachwuchsförderung sind für viele Betriebe die wichtigsten Massnahmen im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Die Branchenverbände beobachten deshalb genau, wie gut die Lehrplätze belegt sind. Es zeigen sich grosse Unterschiede.

11.08.2023, Jocelyn Daloz

Im September 2022 besuchte die AZ das Ausbildungszentrum des Verbandes Gastro Aargau in Lenzburg. Beim Rundgang freute sich der oberste Beizer, Verbandspräsident Bruno Lustenberger, dass die Ausbildungsplätze gut belegt seien und man «genug Lernende» habe. Ein Blick in die Zahlen der kantonalen Auswertung zeigt jedoch: Aktuell sind immer noch 26 Lehrstellen in Gastrobetrieben frei.

Bruno Lustenberger stellt zufrieden fest, dass seit Ende der Pandemie wieder mehr Betriebe Lehrstellen anbieten – während der Zeit der Covid-Einschränkungen war deren Zahl gesunken. Dass das Angebot jedoch nicht vollumfänglich genutzt wird, nimmt er resigniert in Kauf: «Wir leben damit. Wir können die Welt nicht verändern.»

Die Branche unternimmt laut Lustenberger viel, um den Nachwuchs zu fördern: Nebst dem neu eingerichteten Ausbildungszentrum ist Gastro Aargau an der Berufsbildungsmesse vertreten, macht Werbung, spricht mit Lehrern und hat an der jüngsten GV beschlossen, Lehrbetriebe stärker finanziell zu unterstützen. Dafür haben sich die Vertreter des Verbandes bereit erklärt, den Mitgliederbeitrag um 100 Franken jährlich zu erhöhen.

Für Bruno Lustenberger hat das Nachwuchsproblem in der Gastronomie tiefere Gründe: «Handwerkliche Berufe haben halt einen schweren Stand. Die Eltern und Lehrer treiben die Kinder an, die Kanti zu besuchen, statt in die Küche zu gehen.» Die Attraktivität dieser Berufe leide auch unter den unregelmässigen und speziellen Arbeitszeiten, der körperlichen Anstrengungen.

Vor allem auf dem Bau und bei Gärtnern fehlt der Nachwuchs

Die Gastrobranche ist nicht die einzige, die unter Nachwuchsproblemen leidet. Jedes Jahr zeigen die Zahlen, dass handwerkliche Berufe einen schweren Stand haben: So sind gerade mal 41,8 Prozent aller Lehrstellen auf dem Bau besetzt. Bei Naturberufen (Tierpfleger, Gartenbau etc.) sind über die Hälfte der Plätze noch frei. In der Modebranche fehlen 60 Prozent der Lernenden.

Bürojobs scheinen hingegen beliebt: Die Berufsgruppen Informatik oder Kultur und Medien sind sehr gut ausgelastet, genauso wie kaufmännische Berufe. Erfreulich dürfte sein, dass Lehrstellen im Gesundheitswesen fast vollumfänglich besetzt werden konnten.

Handelskammer: «Müssen Personal selber ausbilden»

Auch **Beat Bechtold**, der Direktor der Aargauer Industrie- und Handelskammer (AIHK), will das Positive hervorheben: Die Zahlen zeigten, dass es nach wie vor viele Betriebe gebe, die Personal ausbilden wollen: «Die Wahlmöglichkeiten sind intakt, und es gibt glücklicherweise ein breites Angebot an Lehrstellen.»

Dass nach wie vor viele Lehrstellen in Naturberufen oder auf dem Bau offen sind, sei zwar bedauerlich, aber schon länger ein Thema. Gerade auf dem Bau könne man das auch auf die Tendenz zurückführen, vermehrt Fachleute auszubilden, wo man früher viel auf ungelerntes Personal setzte. «In vielen Branchen wurde viel in die eigene Ausbildung investiert», sagt **Bechtold**.

Das sei für ihn der springende Punkt, um Lernende und somit auch Fachkräfte anzuziehen:

Ausbildungsmöglichkeiten, auch nach der Lehre. «Wenn wir die Stellen besetzen wollen, müssen wir die Leute selber ausbilden», glaubt der **Handelskammer-Direktor**. Danach gelte es auch, Perspektiven zu kreieren, durch Weiterbildungsmöglichkeiten, Karriereplanungen.

Beat Bechtold hebt ebenfalls hervor, dass der Aargau bei der Anzahl Lernenden im gesamtschweizerischen Vergleich im Mittelfeld steht: Die Lehrstellenquote (also das Verhältnis von Lernenden zu regulären Erwerbstätigen) liegt bei 5,5 Prozent. Ausserdem bleibe die Berufsbildung der beliebteste Ausbildungsweg im Aargau, was in einem Industriekanton wichtig sei.

Chämi-Metzg in Fislisbach hat keine Probleme, Lernende zu finden

Dass attraktive Ausbildungsmöglichkeiten viel bewirken können, zeigt das Beispiel der Chämi-Metzgerei in Fislisbach. Metzgereibetriebe haben seit Jahren Mühe, Nachwuchs zu fördern. So sind aktuell gerade mal 4 von 17 offenen Lehrstellen besetzt. In Fislisbach habe man jedoch kaum Mühe, wie Betriebsleiter Marco Zyka erklärt: «Durch verschiedene Anlässe und Auszeichnungen haben wir eine gewisse Bekanntheit erlangt. Entsprechend erreichen uns immer wieder Anfragen, ich kann gar nicht alle nehmen, die bei uns die Lehre machen wollen. Ich kann aber sicher nicht für die ganze Branche sprechen.»

Tatsächlich ist die Metzgerei vor vier Jahren Berufsbildner des Jahres geworden. Vor zwei Jahren belegte sie den zweiten Platz. Das helfe, Lehrer und Eltern auf das Geschäft aufmerksam zu machen. «Wir organisieren auch zahlreiche Berufsbildungsanlässe, auch mit jungen Kindern.» Durch möglichst praxisbezogene und altersgerechte Schnuppertage könne man somit früh Kinder mit dem Beruf in Berührung bringen.



Blick in das Ausbildungszentrum von Gastro Aargau in Lenzburg im vergangenen Herbst.



Web Ansicht

Auftrag: 3013554
Themen-Nr.: 272.003

Referenz: 88987563
Ausschnitt Seite: 3/3



Bruno Lustenberger, Präsident von Gastro Aargau. Bild: Mathias Förster



Direktor Beat Bechtold an der Generalversammlung der AIHK (Aargauische Industrie- und Handelskammer) im Trafo in Baden. Bild: Sandra Ardizzone